

# DIE KRAFT DER WERTUNG

Bereits seit einigen Monaten erscheinen immer neue Informationen zu den Abgas- und Motorenskandalen der Automobilindustrie. Aufgedeckt werden die mutmaßlichen Manipulationen meist von findigen Journalisten oder seriösen Sachverständigen und etablierten Prüfunternehmen. Gerade recht passt da unser Besuch bei einem wahren Self-Made-Sachverständigen mit hoher Reputation in unserer Region. Kurt Mengert deckt zwar keine Skandale auf, spricht mit uns aber über seinen interessanten Werdegang. Der Erfolg des 73-Jährigen gipfelt in - für sein Alter eher untypischen - modernen App-Entwicklungen für sein eigenes Unternehmen und dessen Kunden. Prüfplaketten raus für den ewig jung wirkenden Kurt Mengert und seine Geschichte.

Ein Cocktail aus synthetischen Duftstoffen gepaart mit flüchtigem Zigarettenrauch und frischem Kaffeeduft sind meine ersten sensorischen Eindrücke bei dem Termin in der Neuwieder Firmenzentrale des aktuellen Titelkopfes. Angestoßen von diesem Luftgemisch lasse ich gedanklich die Frage zu, warum gerade Dienstleister der Kfz-Branche häufig verschiedensten Lufterfrischern zugetan sind. Dabei sind die Ergebnisse der künstlichen Aromen meist weit von den auf der Verpackung angepriesenen Duftwelten entfernt. Wird die eigene Nase mit einem Versuch konfrontiert, entstehende Gerüche mit unterschiedlichen Duftbäumchen und Riech-



stäbchen zu neutralisieren, kommt dabei leider meist doch eher eine durch den Raum wabernde Luftmasse hervor. Ehrlicherweise müssten diese Kombinationen Namen wie „Tropical Aschenbecher“ oder „Meeresfiese“ tragen. Aber das soll nicht das Thema sein. Okay, ich beherrsche meine Gedanken und konzentriere mich auf meinen Termin und die Begegnung mit dem Firmengründer und Sachverständigen Kurt Mengert. Zur Ehrenrettung der Büroräume sei noch gesagt, die Kombination aus Zigarettenrauch und Lufterfrischer nimmt kein grausames Ausmaß an.

Kurt Mengert ist an seinem Geburtstag am 1. Weihnachtsfeiertag 1943 in Bad Godesberg wohl das schönste Geschenk für seine Eltern und das nähere Umfeld. Seine Mutter stammt gebürtig aus Rengsdorf bei Neuwied, betreibt aber mit ihrem Mann zwei Fleischereibetriebe in der kleinen Stadt bei Bonn. Die ersten Jahre seiner Kindheit bis zum Übergang zur Volksschule verbringt er in Bad Godesberg, welches unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg der amerikanischen Besatzungszone zugeteilt wird. Er erinnert sich gerne an seine Kindheit. So erhält er als einer der besten Schüler seiner Klasse die Erlaubnis, mit amerikanischen Kindern in deren Stadtviertel zu spielen. Diese Art von „Spielprogramm“ für Kinder soll für Amerikaner und Deutsche verbindend wirken. Mengert erhält dadurch Zugang zu ganz besonderen Spielgefährten. So fehlt es den amerikanischen Kindern an nichts: Kaugummi, Fruchtgummi, Limonade – alles, wofür Kinder sich sonst die Nasen an Schaufenstern platt drücken, steht denen der Besitzer uneingeschränkt zur Verfügung. Bereits als Kind entwickelt Kurt Mengert eine Begeisterung, die ihn sein Leben lang begleiten wird: die für das Auto. Zur ikonischen Bekleidung von Kundendienstmeistern gehören zur damaligen Zeit blütenweiße Arbeitskittel mit Herstellerlogo. Schon damals



steht sein Berufswunsch fest: Eine Tätigkeit in der Welt der Automobile.

Im Alter von 10 Jahren brechen seine Eltern die Zelte in Bad Godesberg ab und eröffnen in Neuwied eine neue Metzgerei. Fortan lebt die Familie in Rengsdorf, dem Geburtsort der Mutter. Hier absolviert Mengert die Volksschule und wechselt im Alter von 16 Jahren auf eine Handelsschule nach Koblenz. Direkt nach dem Umzug nach Rengsdorf vermisst er seine Freunde so sehr, dass er gar bis zu dreimal in der Woche mit dem Fahrrad nach Bad Godesberg aufbricht. Nach der Schule hin, am Abend zurück. Heute gibt es wohl kaum Eltern, die ihren Halbwüchsigen diese Tour gestatten würden. Die Freunde aus dieser Zeit begleiten ihn zum Teil bis heute, so stark ist das damals geknüpfte Band. Generell ist er ein sehr ehrgeiziger und erfolgsorientierter Schüler. Ein Schlüsselerlebnis auf der Handelsschule lässt ihn übermäßigen Fleiß entwickeln: Gerade zu Beginn vernachlässigt er das Fach Englisch, da er

selbst der Meinung ist, er beherrsche die Sprache fließend, aufgrund seiner Kindheit im amerikanischen Sektor. Wozu also freie Zeit mit lernen verschenden?! Seine trügerische Überheblichkeit beschert ihm nach wenigen Klassenarbeiten mit schlechten Noten ein existenzielles Schamerlebnis. Nie wieder im Leben wird er Bildung auf die leichte Schulter nehmen. Diese Erfahrung gibt er bis heute an seine Mitarbeiter weiter. Nur mit Fleiß und Bildung erfährt man wahre Freude im Beruf und kann gar noch mit Mitte 70 seinen Traumjob ausüben und Visionen leben. Mengert dient dabei als gutes Beispiel.

Nach Abschluss der mittleren Reife auf der Handelsschule startet er mit einer Ausbildung zum Bürokaufmann - natürlich in der Automobilbranche, bei dem damaligen Volkswagenhändler Laporte in Neuwied. Hier lernt er das Arbeitsleben von der etwas härteren Seite kennen. Der damals geltende Ausruf „Lehrjahre sind keine Herrenjahre“ zeigt sich bei ihm in Form von ext-



ralangen Arbeitszeiten und einer strengen Hand der Vorgesetzten. In den 60er Jahren genießt er als junger Mensch auch wilde Partyzeiten, jedoch schlägt sein Herz für den Erwerb und die Aufarbeitung von älteren Fahrzeugmodellen. Einen Großteil seines Geldes spart er, um etwas ramponierte Fahrzeuge der Marke Porsche zu kaufen. In mühevoller und oft längerer Handarbeit schraubt und werkelt er an Modellen wie 6+14, 924, 944, 911 und englischen Sportwagen - wären diese Schätzchen noch heute in seinem Besitz, könnte er gar allein mit dem Handel dieser Fahrzeuge ein lohnendes Geschäft eröffnen. Weil er von der Technik der Fahrzeuge genauso fasziniert ist wie von Design und Pferdestärken, erlernt er im Anschluss an seine kaufmännische Ausbildung den Beruf des Kfz-Mechanikers. Aufgrund seiner Vorbildung und guter Leistungen verkürzt er die Ausbildungszeit auf zwei Jahre. Sein Talent im Kaufmännischen regelt später

gar die Buchhaltung des Unternehmens gleich mit. Um sich neben seinem Job etwas hinzuzuverdienen, arbeitet er an Samstagen bei einem Bekannten und versiegelt Fahrzeugunterböden mit Bitumen, einem teerartigen Stoff. Eine sehr körperliche und auch schmutzige Arbeit. Seinen Lohn investiert er unmittelbar im Anschluss in eine ehrliche Currywurst samt Bier. Nach seiner zweiten Ausbildung absolviert er ein dreimonatiges Praktikum in einer Dreherei und Gießerei sowie im Anschluss ein kurzes Praktikum in der Versuchsabteilung Motorenbau bei den Fordwerken in Köln-Niehl. Sein Ziel: Ein Maschinenbaustudium. Er wird jedoch zum Wehrdienst bei der Bundeswehr berufen.

18 lange Monate ist er im Staatsdienst an der innerdeutschen Grenze zur DDR stationiert. Ihm liegt die Verpflichtung im Heer überhaupt nicht, lieber würde er sich seiner eigenen Karriere widmen. Zwischenzeitlich absolviert erfolgreich ein

Fernstudium - Betriebswirtschaft. Er gewinnt der Zeit bei der Bundeswehr nicht viel Positives ab - außer der Kameradschaft untereinander und einem LKW-Führerschein, den er kostengünstig erwerben kann. Keine Frage, dass es ihn direkt nach der Wehrpflicht zurück in die Welt der Autohäuser zieht. Ein Bewerbungsgespräch bei dem aufstrebenden Volkswagenhändler Lühr trägt allerdings nicht die gewünschten Früchte. Er beantwortet eine Frage im Bewerbungsgespräch sehr kess mit einer provozierenden Gegenfrage - damit ist die Unterhaltung auch sehr schnell beendet. Ohne ein Jobangebot. Eine neue Chance im Autohaus Thomas, ebenfalls ein Volkswagenhändler, zahlt sich positiver aus. Mit seiner Position in der Kundendienstannahme sichert er sich seinen Traum. Sein Ehrgeiz und sein Fleiß ermöglichen ab sofort, aufkeimende Möglichkeiten direkt zu verwandeln. Als der bisherige Leiter der Rechnungsabteilung das Unternehmen verlässt, übernimmt Kurt Mengert diese

Position. Hieraus entsteht später sein Posten als Betriebsleiter und eine sehr enge Verbindung zu den Firmeninhabern. Fast als ein väterliches Vorbild beschreibt er seinen damaligen Mentor. Neben seinen Aufgaben im Betrieb absolviert er die Meisterschule, um als Kfz-Meister erweiterte Kenntnisse zu erlangen zudem werksseitige Schulungen technischer und kaufmännischer Art. Sein stetiger Einsatz und erfolgreiche Unternehmenszahlen ermöglichen gar verschiedene Teilnahmen bei Teamveranstaltungen des übergeordneten Volkswagenkonzerns. Häufig referiert er über das Thema „Image des Unternehmens“. Dabei fungiert Mengert immer mehr als Bindeglied zwischen Führungsspitze und Mitarbeitern. Bei allen Veränderungen oder Vorgaben vernachlässigt er nie die Wertschätzung der Leistung des Einzelnen im Team. Er hört seinen Mitarbeitern zu, ermöglicht wichtige Freiräume und handelt oft als Ratgeber, um selbstständige Ideen zu entwickeln.



Er ist Strategie, cleverer Kopf und Menschenfreund. Nach so vielen Jahren im Geschäft säumen viele Anekdoten und Erlebnisse seinen Weg. Bei den Erzählungen zu den einzelnen Stationen seines Lebens machen wir im Gespräch häufig Ausflüge zu Erlebtem und teilweise kuriosen Geschichten, manchmal sind die Geschichten nur halb offiziell für meine Ohren bestimmt, aber immer launig und herzlich. In allen Situationen in seinem Leben bleibt jedoch eine große Konstante: seine Mitarbeiter. Ich erlebe keine großen Lobeshymnen auf seine eigene Person, er stellt seine Mitarbeiter in den Vordergrund. Es geht nie darum, was er alles geschafft hat, sondern immer nur, welche Leistung sein Team erbracht hat. Dabei geht es gar nicht um Bescheidenheit oder Koketterie, Mengerts Überzeugung für Erfolg liegt im Teamgedanken begründet. Potenzial von Menschen zu erkennen und diese zu fördern, bringt am Ende des Tages häufig mehr

Rendite, als alle Arbeitsabläufe zu operationalisieren. Nach einer weiteren Ausbildung zum Kfz-Sachverständigen bei IFS – Institut für Sachverständigenwesen e.V. und der GFU Gesellschaft für Unfall- und Schadenforschung MBH, eröffnet er im Nebengewerbe ein KFZ-Sachverständigenbüro.

Im Laufe von mehr als 15 Jahren wird er auch auf nationaler Ebene immer häufiger zum Akteur. Für die Hersteller Volkswagen und Audi übernimmt er ehrenamtlich die Produktbetreuung mit den Schwerpunkten Karosserie, Lackierung und Elektrik. Sein breites Wissen und seine Erfahrung mit Finanzen und seine Technikenkenntnisse lassen viele Ideen im Zusammenspiel aller Faktoren entstehen. Natürlich werden auch Mitbewerber mit eigenem Volkswagenhandel aus der Region auf Kurt Heinz Mengert aufmerksam. Ein Anruf von Karl Otto Löhr, dem Chef der Löhr-Gruppe aus Koblenz, ändert sein Leben in



hohem Maße. Zuerst beläuft sich das Angebot auf die Leitung im Kundendienst. Mengert ist schnell mit an Board und nutzt seine Chance, um bei der namenhaften Löhr-Gruppe zu arbeiten. Hier lernt er den Inhaber schnell als Visionär kennen und wie man mit Visionen umgeht und sie auch umsetzt. Neben Volkswagen umfasst das Portfolio der Gruppe damals schon mehrere Autohäuser der Marken Audi, Porsche und zudem eine eigene Sparte für Nutzfahrzeuge. Auch innerhalb der Löhr-Gruppe erarbeitet Mengert sich stetig wichtige Akzeptanz. Die Zahlen seiner Teams stimmen, schon bald wird er aufgrund seiner Stärken in den Bereichen Mitarbeiterführung und Motivation zum Geschäftsführer ernannt. Obwohl er mit seiner Position eine vollkommene Auslastung erlebt, bleibt sein Anspruch, immer auf dem Laufenden und dem neusten Stand der Fahrzeugtechnik zu bleiben. Seit Ende der 1980er Jahre arbeitet er als Kfz-Sachverständiger. Vertreter dieser Berufssparte kommen meist als Gutachter zum Einsatz, nach Unfällen, um

Schäden zu beziffern, mögliche Defekte an Leasingfahrzeugen bei der Rückgabe zu betrachten, und bei der Bewertung von Fahrzeugen. 1989 setzt er vieles auf eine Karte und richtet sein Arbeitsleben neu aus. Aufgrund von Neustrukturierungen innerhalb des Konzerns wird sein Vertrag als Geschäftsführer nicht verlängert. Für Kurt Mengert jedoch nur noch mehr ein Grund, sich seinen neuen Aufgaben zu widmen. Schon in den Anfängen seines Sachverständigenbüros fokussiert er sich auf den Wunsch, einmal zu den größten Anbietern in der Region zu gehören. Stück für Stück wächst sein eigenes Unternehmen durch Fleiß und, wie er selbst sagt, auch mit einer kleinen Portion Glück. Neben einer Vielzahl von Gutachten für seinen alten Arbeitgeber kommen immer mehr attraktive Kunden hinzu. Neben den klassischen Dienstleistungen eines Sachverständigenbüros sieht Kurt Mengert auch eine Chance, in die Sicherheitsprüfung von Fahrzeugen und somit in den Bereich der Werkstätten zu gelangen. Allerdings muss man, um

die Dienstleistung der Haupt- und Abgasuntersuchungen an Fahrzeugen durchführen zu können, strengen Vorlagen entsprechen. Eine Ausbildung von den nötigen Prüflingen ist mit hohem finanziellen Aufwand verbunden. Knapp 70.000 Euro kostet allein die Ausbildung pro Person - er investiert gleich in zwei Personen. Allerdings sieht er diese Investition zu jeder Zeit als Anlage für die Sicherung der eigenen und geschäftlichen Zukunft. Sein Betrieb wächst stetig zur heutigen Mengert Group, damit erschließt er immer weiter neue Geschäftsfelder. Der Unternehmenskern bleibt im Bereich der Fahrzeuggutachten, wird jedoch um einen wichtigen Punkt als Dienstleister für Sicherheitsprüfungen wie Haupt- und Abgasuntersuchungen erweitert. Seine Pläne gehen auf - aktuell beschäftigt sein Unternehmen 14 Mitarbeiter. Seit einigen Monaten hält Kurt Mengert eine weitere Zukunftssicherung bereit: Gemeinsam mit einem IT-Dienstleister als Kooperationspartner bündelt er die Arbeitsschritte seiner Gutachter in einer intuitiven App, die auf Tablet-Computern Anwendung finden. Die erste App-Lösung des Unternehmens hilft bei Mietwagenrücknahmeguten und wird in Zusammenarbeit mit Volkswagen Financial Service erstellt. Mit der ersten Version des Programms, kann die



Bearbeitungszeit der Dokumentation von Fahrzeugen minimiert werden. So werden Schritt für Schritt alle wichtigen Punkte der Dokumentation der Rückgabe abgearbeitet. Fotos, um die Anmerkungen zu belegen, können mit einem Knopfdruck hinzugefügt werden. Ein positiver Effekt ist nicht nur Zeitersparnis, Rückfragen von Kunden oder Versicherungen können umgehend geklärt werden. Kostenvorschläge sind innerhalb weniger Minuten per E-Mail an die zuständigen Stellen versendet. Es folgen IT-Lösungen für Leasinggutachten und Fahrzeugbewertungen über mobile Endgeräte. Weiter wird eine digitale Fahrzeugakte geschaffen. Die Entwicklungen der App bereitet ihm sichtlich Freude. Seine Augen strahlen, wenn er stolz verkündet, dass es bereits neue Ideen gibt, die es ermöglichen, die App für verschiedene Kunden zu individualisieren. Ein gerade abgeschlossenes Projekt widmet sich gar dem Thema von Fahrzeugübergaben nach einem Neukauf. Hier sollen Mitarbeiter im Autohaus aus der Übergabe ein umfassendes Erlebnis mithilfe einer App für den Kunden zaubern können. Um seine Erfahrungen technisch umzusetzen, zieht

er gerne Kooperationspartner hinzu, auch hier wieder ein Zeichen, dass Nützliches oft nur im Team entstehen kann. Seine größten Antriebe sind die Wünsche, etwas Bleibendes zu hinterlassen und lange jung zu bleiben. Sich das Kind im Manne zu bewahren, sei ein gutes Rezept für andauernde Jugendlichkeit. Und irgendwie ist für mich etwas Nachvollziehbares an seiner Ausführung. Auf den ersten Blick sieht man Kurt Mengert sein Alter natürlich etwas an, eine Schachtel Zigaretten und 10 Tassen schwarzen Kaffee pro Tag steuern hierzu verlässliche Alterungsprozesse bei. Schaut man jedoch auf seine Augenpartie, blickt man auf wissensdurstige und funkelnde Augen, die deutlich jünger scheinen. Hier erkennt man vielleicht den Eingang zum inneren Kind, das er sich über all die Zeit bewahrt hat. Sein jüngster Sohn im Alter von 16 Jahren aus seiner zweiten Ehe spielt hier sicher auch eine Rolle. Er hat viel erlebt und viel bewegt in seinem Geschäftsleben, die Gewissheit, dass er nicht mehr unbedingt jeden Tag im Büro verbringen muss, hilft ihm zu einer fröhlichen Leichtigkeit. Genau an dieser Stelle findet

er wieder lobende Worte für seine herausragenden Mitarbeiter, sei es in der Zentrale in Neuwied oder in den Niederlassungen in Mülheim-Kärlich, Bergisch-Gladbach oder Engelskirchen. Es bereitet ihm noch immer Freude, die Ideen seiner Mitarbeiter zu hören und diese gemeinsam in die Tat umzusetzen. Auch mit 73 Jahren bewegt er Dinge, um immer weiter voran zu kommen. Am Ende unseres Gesprächs erfahre ich nun doch noch eine Sache, die er nicht wirklich beherrscht. Da seine Ehefrau gerade mit ihren Töchtern aus erster Ehe einen kleinen Urlaub einlegt, muss er sich und seinen Sohn selbst mit Essen versorgen. Kochen ist nicht seine Stärke, außer Spiegeleier und Bratwurst ist nicht mehr drin. Aber auch hier hat er sicherlich eine clevere Lösung.



**SCHREIB UNS  
DEINE MEINUNG:  
FEEDBACK@  
LABEL56.DE**

